

# Laibacher Zeitung

N<sup>r</sup> 56.




Dienstag

den 10. Juli

1832.

## T i r o l.

Innsbruck, den 30. Juni. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags schlug auch den Bewohnern dieser Hauptstadt und ihrer Umgebung eine frohe glückliche Stunde. Ihre Majestäten trafen von der letzten Nachtstation Landeck hier ein, herbeigesehnt seit dem ersten Momente, der dieses Glück ankündete, von vielen tausend Herzen. Von den Pölserschüssen und Glockentönen der benachbarten Dörfer angemeldet, wurden Allerhöchstdieselben an dem Triumphbogen, der die Gränze des Landgebiets Wiltau und der Gemeinde Sötting bezeichnete, von geistlicher und weltlicher Gerichts- und Gemeinde-Vorstellung, an dem die Gränzmarke der Stadt bezeichnenden Bogen von dem Magistrats- und der Geistlichkeit ehrerbietigst empfangen, und beantworteten die Anrede des Bürgermeisters mit angestammter Huld. Durch die Vorstadt Mariabühl, durch die Stadt bis an die Thore der kaiserlichen Burg waren die Schützen-Compagnien von Wiltau, von den Gerichten Sonnenburg und Uram, von Umbras und dann die bürgerl. Standeschützen-Compagnie mit ihren Musikbänden und Fahnen aufgestellt, und hochaufjauchzendes Volk drängte den Wagen nach. An der Treppe der kaiserl. Burg empfingen Se. Excellenz der Herr Landes-Gouverneur und der Herr Militär-Commandant, General-Major Freiherr von Berger, alle Civil- und Militär-Authoritäten, die eben zum großen Congresse versammelten Stände, die Herren Fürstbischöfe von Brixen und Trient, und der Herr Generalvikar von Vorarlberg das geliebte Herrscherpaar, das bald darauf an den Fenstern der Burg erscheinend, den Freudenruf einer uner-

meßlichen Volksmenge freundlich grüßend empfing und die Landeschützen, diese sich immer wieder erneuerten lebenden Denkmale von Fürstentreue, in bedeutungsvoller Parade an sich vorbeiziehen ließ. Am Abend spielte die Capelle des Infanterie-Regiments Großherzog Baden vor den Fenstern der kaiserl. Burg, und als sie mit dem österreichischen Volkslied endete, das an einfacher Würde und tiefer Innigkeit noch von Keinem übertroffen war, brach das versammelte Volk in lautem, oft erneuertem Jubel aus. (B. v. L.)

## W i e n.

Ihre Majestät die verwitwete Königin von Baiern sind am verflossenen Sonnabend in erwünschtem Wohlseyn in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn angekommen, und in dem für Hochsiedelbe bestimmten Appartements abgetreten. (West. B.)

## Freihafen von Triest.

Triest, 4. Juli. Gestern lief die Kriegsbrigg, Glacée, unter ägyptischer Flagge in unsern Hafen ein. Sie trägt 22 Kanonen, hat 158 Mann an Bord und wird von Capitän Frescoptan befehligt, der vor 25 Tagen Alexandrien verlassen hatte.

Briefe aus Alexandrien vom 8. Juni enthalten zugleich das officiële Bulletin über die Einnahme der Festung St. Jean d'Acre durch Sturm. Dieses erfolgte am 27. Mai, nachdem Ibrahim Pascha dasselbe sechs Monate belagert, und schon drei Breschen geschossen hatte. Abdallah Pascha von St. Jean d'Acre schiffte sich darauf auf einem ägyptischen Kriegsschiff nach Alexandrien ein, und wurde von Mehemet Ali mit allen Ehren empfangen. — Der Belagerten, welche Acre ver-



theidigten, waren 2000, welche große Beweise ihres Muthes gegeben hatten, ehe sie sich zu ergeben beschloßen. Ibrahim Pascha ließ ihnen Gnade angedeihen, garantierte ihnen ihre Habseligkeiten, ihr Leben und ließ ihnen auch ihre Waffen.

(O. T.)

### **Päpstliche Staaten.**

Rom, 23. Juni. Gestern ward eine päpstliche Bulle erlassen, worin alle, „Rebellen des Kirchenstaats“ namentlich aber diejenigen Anconitaner, welche zu den neuesten dortigen Vorfällen beitrugen, mit dem Bannfluche belegt werden.

Von der italienischen Gränze, 24. Juni. Der heilige Vater verlangt jetzt die Räumung Ancona's von den französischen Truppen auf das Allerbestimmteste, und hat deswegen eine Note an den Grafen St. Aulaire abgeben lassen, der augenblicklich einen Courier damit nach Paris abschickte. Das Benehmen des Generals Cubieres soll hauptsächlich diesen Schritt des heiligen Vaters veranlaßt haben.

(Allg. Z.)

### **Deutschland.**

Vom Niederrhein, 24. Juni. Nach den letzten Berichten aus Amsterdam scheint der seit einigen Tagen umwölkten politische Horizont (in sofern man diesen mit dem Börsenhimmel für gleichbedeutend nehmen will) sich wieder etwas aufzuklären. Man spricht nämlich von directen Unterhandlungen, die zwischen Holland und Belgien unter den Auspizien der Londoner Conferenz angeknüpft werden sollen. Wie es auch an der Richtigkeit der Angabe an sich beschaffen seyn mag, so ist so viel gewiß, daß man in Amsterdam wieder mehr an Frieden glaubt, und die holländischen Effecten auf's neue steigen.

(Korresp. v. u. f. D.)

### **Preußen.**

Der Königsberger Zeitung zufolge werden in Neufahrwasser bei Danzig zu Ende Juni einige Schiffe der russischen Flotte erwartet, um einen nach Modlin bestimmten Artilleriepark und anderes Geschütz zu überbringen.

Wie die allgemeine Zeitung aus Berlin meldet, werden die Polenvereine in Deutschland wahrscheinlich überall aufgehoben werden, und die Regierungen für die wenigen zurückgebliebenen Polen selbst Sorge tragen. Von Berlin aus soll ein Antrag darüber gestellt werden.

(Korresp. v. u. f. D.)

### **Niederlande.**

Die Emancipation vom 24. Juni theilt

folgende Nachricht mit: „Ein leichtes Fahrzeug, welches aus einem englischen Hafen ausgelaufen ist, und 16 Bootten am Bord hat, ist diesen Augenblick damit beschäftigt, die Tiefen der Schelde zu sondiren. Wir vernehmen, daß dieses Schiff im Hafen von Blicpingen vor Anker gehen wollte, doch nicht zugelassen worden ist.“

Der Brüsseler Independent vom 25. Juni sagt: „Mehrere Briefe aus Holland melden, daß der König, wenn er gleich fortahre, gegen den Tractat der 24 oder 27 Artikel zu protestiren, doch geneigt sey, Antwerpen zu räumen, sobald wir ihm sogleich Ventoo, Ruremonde, das rechte Maasufer bis Maestricht und einen Theil des linken überließen.“

(Allg. Z.)

### **Frankreich.**

Paris, 23. Juni. Fürst Talleyrand ist heute angekommen, und begab sich dann sogleich nach St. Cloud zum Könige. Man ist überzeugt, daß er zu milden Maßregeln rathe, und der König die Ordonnanz vom 7. Juni zurücknehmen wird.

(Courier.) Alle nothwendigen Unordnungen zur Auflösung des Parlaments scheinen gemacht zu seyn; sie kann aber nicht vor October oder November statt finden. Die Resultate der Stimmbewerbung, so weit sie jetzt schon bekannt sind, scheinen dem jetzigen Ministerium äußerst günstig zu seyn.

(Journal du Commerce.) Heute (24.) war die Meinung ziemlich allgemein verbreitet, daß in dem unter der Präsidentschaft des Königs zusammenberufenen großen Conseil, zu welchem man die H. v. Talleyrand und Dupin herbeigerufen hatte, wichtige Unordnungen getroffen werden würden. Diesen Abend sagt man, folgende Combination sei definitiv beschloßen: Hr. Dupin, d. ä., Siegelbewahrer, Präsident des Conseils; Hr. Barthe, Minister des öffentlichen Unterrichts; Hr. Thiers, Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten; Hr. d'Argout, Finanzminister; Hr. Girod (de l'Alin), Präsident des Staatsraths ohne Portefeuille. Die H. Soult, Rigny, Sebastiani und Montalivet behielten ihre Portefeuilles. Es scheint, daß alle Bemühungen, Herrn v. Talleyrand zur Annahme der Präsidentschaft des Conseils zu überreden, vergeblich gewesen sind.

(Messager.) Personen, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, versichern, daß die Herzogin v. Berry gegenwärtig in Holland ist. Sie soll durch Paris an dem Tage oder am Morgen des folgenden



Tagß gereist seyn, wo die Staatsbehörden das Signalement dieser Prinzessin und das der sie begleitenden Personen gegeben hat. Sie schiffte sich zu Ostende ein.

(Messager.) Man will die auf den benachbarten Anhöhen von Pantin vor zwanzig Monaten begonnenen Befestigungen, die man seit länger als einem Jahre ausgeführt hatte, wieder beginnen. — Ein kürzlich von Glatz zu Paris eingetroffenes Schreiben sagt, die Ingenieure hätten angezeigt, man werde ein Lager von 20,000 Mann in der Gegend von Meaux zusammenziehen.

(Messager.) Man gibt als gewiß an, daß die drei Griechenland beschützenden Mächte kürzlich zu London ein neues Protocoll zur Ausgleichung der Angelegenheiten dieses Landes unterzeichnet haben. Die Hauptklauseln sind: 1. daß der Prinz Otto, der zum König von Griechenland ernannt ward, sich unter einer Begleitung von 3000 Mann bayerischer Truppen, die in dem Lande bleiben werden, in seine Staaten begeben soll; 2. daß eine Anleihe von 20 Millionen Franken ihm durch die drei das Protocoll unterzeichnenden Mächte verbürgt werden soll; 3. daß im Falle der Prinz Otto ohne Hinterlassung einer erbfähigen Nachfolge sterben würde, die Krone nicht auf die regierende Familie von Baiern zurückfallen, sondern ein neuer König von den drei Mächten gewählt werden sollte.

(Allg. Z.)

Aus Nantes schreibt man unterm 22. Juni: In Hinsicht der Ordnung und Sicherheit läßt dieses Departement nichts zu wünschen übrig. Das Marais ist auf allen Seiten umzingelt, das Boccage macht keine Besorgniß mehr. Das Entwaffnen wird thätig betrieben. Die Rebellen und die widerspenstigen Recruten sind nicht mehr in großer Anzahl, und machen mehr die Bittenden als die Angreifenden.

Der Courrier français schreibt aus Niemes vom 19. Juni, daß man an diesem Tage das Seminar und das bischöfliche Gebäude durchsucht habe. Der Nouvelliste sagt, man habe daselbst eine vornehme Dame gesucht, aber nicht gefunden.

Die Schifffahrt des Canals zwischen der Rhone und dem Rhein ist am 3. Juni zu Besancon eröffnet worden. Er darf vorläufig nur Sonntags befahren werden, weil noch einige Arbeiten zu machen sind, die sich aber schnell ihrem Ziele nähern.

(Wien. Z.)

Nach einem Schreiben aus Nantes vom 15.

Juni ist der Krieg in der Vendee unterdrückt. Der General Dermoucourt, wegen seiner kräftigen Vertheidigung der Husar genannt, hätte beinahe die Herzogin von Berry gefangen genommen. Seit 14 Tagen führt diese Prinzessin ein unstehtes Leben. Unter allen Gestalten verkleidet, reist sie zu Fuß, und ist oft 24 Stunden von den übrigen getrennt. — Das erste Kriegsgericht hat in der Audienz vom 23. Juni einen gewissen Hassenfray, weil er sich zu den bewaffneten Banden gesellt hatte, zum Tode und zum Verluste der Julius-Decoration verurtheilt.

(B. v. L.)

Man spricht von Mobilmachung der Nationalgarden in den Ost-Departements; von Zusammenziehung eines Lagers bei Versailles; von Auflösung der Kammer; von Aufhebung des Belagerungsstandes und Publication einer Generalamnestie.

(Prg. Z.)

### Portugal.

Lissabon, 9. Juni. Die Bewegungen, die Don Pedro's nahe bevorstehende Ankunft anzeigen, dauern fort. Wir rechnen nun nicht mehr nach Monaten und Wochen, sondern nach Tagen und Stunden. Die letzten Nachrichten von den Azoren kamen hier am 6. durch den englischen Schoener Lady Brougham, an. Von Terceira waren schon die letzten Schiffe abgesegelt, um sich der Expedition in San Miguel anzuschließen. Auf letzterer Insel sah man am 1. Juni 74 Transportschiffe und alle Kriegsschiffe beisammen. Die Truppen waren schon eingeschifft, und die Abfahrt konnte höchstens noch 3 oder 4 Tage anstehen. Der Schoener hat selbst Briefe Don Pedro's an den englischen Admiral überbracht. Am folgenden Tage sind alle englischen Kriegsschiffe, die im Hafen waren, ausgelaufen, um sich den an der Barre befindlichen anzuschließen.

### Großbritannien.

(Courrier.) Obrist Evans will im Unterhause mehrere Resolutionen in Betreff der Reduction der Armee vorschlagen. Der Grund, den man bisher für die Beibehaltung zahlreicher Truppen vorbrachte, nämlich die Aufregung wegen des Aufschubs der Reformbill, ist jetzt weggefallen, und bei der allgemeinen Ruhe, die aus der Nachgiebigkeit gegen den Nationalwunsch hervorging, ist die Ausgabe für eine so starke stehende Armee unnöthig.

(Allg. Z.)

Im Morning-Chronicle vom 20. Juni ließt man, daß am 19. bei dem Pferderennen zu



Abcot, als eben das erste Rennen zu Ende ging, und der König mit seiner Begleitung sich im Fenster des großen Pavillons befand, ein Mensch im Marine-Anzug, mit einem hölzernen Bein und von elendem Aussehen, einen großen Stein nach dem Könige warf, von welchem Se. Majestät am Hinterhaupte getroffen ward, gerade über der Kramppe des Hutes. Der Wurf war so heftig, daß man den Schlag davon deutlich im Saale vernahm, als er sein Ziel traf. Der König war so betroffen, daß er zwei oder drei Schritte zurückstürzte, und ausrief: „Mein Gott! ich bin verwundet!“ Im nämlichen Augenblick schleuderte der Glende einen zweiten Stein, der an den Rahmen des Fensters schlug, und auf Parkett fiel. Lord Friedrich Fitzgerald, der sich beim Könige befand, ergriff ihn bei der Hand und führte ihn auf seinen Sitz. Die Königin, Lady Errol (Tochter des Königs) und alle Anwesenden waren in höchster Bestürzung. Der König beruhigte sie jedoch sogleich selbst, indem er den Hut abnahm, mit der Hand an den Ort fühlte, wohin der Wurf getroffen hatte, und lächelnd erklärte, daß er nicht verwundet wäre. Se. Majestät empfing nun die Glückwünsche der Königin und der übrigen Gesellschaft. Inzwischen wurde der Thäter festgenommen, und bis auf Weiteres in Gewahrsam gebracht. Nach dem vorläufigen Verhöre war derselbe ein ehemaliger Seemann in königlichen Diensten, der auf sein Gesuch um Unterstützung eine abschlägige Antwort erhalten, und nun auf diese verbrecherische Weise Rache an dem König selbst zu nehmen suchte.

Es ist eine Adresse abgefaßt und im Stadthause zur Unterzeichnung niedergelegt worden, welche dem Herzoge von Wellington das Bedauern aller gutgesinnten Bürger über die ihm am 18. Juni dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo, widerfahrne Mißhandlung ausdrücken soll, wie verschieden auch sonst ihre politischen Meinungen von dem Systeme in den Gesinnungen Sr. Herrlichkeit seyn mögen.

Walter Scotts Gesundheitsumstände verschlimmern sich, den letzten Nachrichten zu Folge, auf sichtbare Weise.

Der Globe meldet von den Azoren, es sei dort eine portugiesische Fregatte von 20 Kanonen, die am 13. May vom Tajo mit Ausclerung nach Rio-Janeiro abgesegelt wäre, angekommen, und habe sich für Donna Maria erklärt. (W. Z.)

## Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 7. Juni. Am 19. v. M. beehrte der Sultan den Minister des Innern, Mehemed Said Pertew Effendi, in dessen Sommerpalais an der Küste von Scutari mit seinem Besuch. Ihm folgten bald darauf die beiden jungen Prinzen Abdul Medschid Effendi, präsumtiver Thronerbe, und Abdul Asis Effendi; sie waren von einem großen Gefolge von Offizieren begleitet.

Ueber die Operationen der großherrlichen Armee in Anatolien meldet der *Moniteur Ottoman* Folgendes: „Vom 5. bis 8. Mai rückten die verschiedenen Armeecorps in Koniah ein, und lagerten sich in der großen Ebene außerhalb der Stadt. Am 10. hielt der Feldmarschall Hussein Pascha seinen Einzug in Koniah; 40,000 Mann waren dabei unter den Waffen. Eine unzählbare Volksmenge war bei diesem für sie neuen Schauspiel zugegen, und man sah deutlich, wie ihr die Majestät dieser bewaffneten Armee imponirte. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend und ihre Ausführung trefflich. Alle Regimenter sind von dem besten Geiste beseelt, und wünschten durch forcirte Märsche die weite Entfernung, welche sie noch von dem Feinde trennt, abkürzen zu können. Von Konstantinopel bis Koniah auf einem Marsche von mehr als 360 Meilen, ist nicht ein Einziger desertirt. Am 12. Mai verließ Bekir Paschas Brigade die Stadt Koniah, und setzte sich in Marsch. Die andern Corps werden der Reihe nach folgen, in Zwischenräumen von je zwei Tagen. (West. B.)

## Griechenland.

Syra, 25. Mai. Trotz der Schwierigkeiten, welche der Mangel an Geld, um den rückständigen Sold der Truppen zu bezahlen, und den übrigen Bedürfnissen des Staates Genüge zu leisten, den ersten Schritten der Administrativcommission entgegensetzte, ist es ihr dennoch gelungen, Ordnung und Ruhe in allen Provinzen herzustellen. Zwei Seeräuberfahrzeuge haben die Kühnheit gehabt, die Schifffahrt in einigen Winkeln des Archipels zu belästigen; aber die Regierung war nicht sobald davon unterrichtet, als sie den Admiral Miaoulis zu ihrer Verfolgung absendete. Er hat eines davon genommen, das andere ist verschwunden. Die Nationalversammlung wird bald ihre Arbeiten beginnen. (Allg. Z.)